

Baukultur des Mittelalters im Haus der Architekten in Düsseldorf

Eröffnung der Ausstellung Von Aleppo nach Coucy – Vom Orient zum Okzident



Modell Donjon von Coucy im Haus der Architekten

Am 29. April 2004 eröffnete der Präsident der Architektenkammer NRW, **Dipl.-Ing. Hartmut Miksch**, vor 300 Gästen eine Ausstellung, mit der man in diesem Hause Neuland betrat – nämlich das der Architekturgeschichte. Die sorgsam in vielen Stunden Handarbeit hergestellten Modelle präsentieren eindrucksvoll ein Stück mittelalterlicher Baugeschichte und sprechen eine breite Öffentlichkeit, insbesondere die Schuljugend, an. Der Präsident begrüßte die Mitglieder der **Gesellschaft für Internationale Burgenkunde Aachen e.V. (GIB)**, die es seit acht Jahren als ihre Aufgabe ansieht, durch Erstellung von maßstabsgerechten und lebensnahen Modellen Interesse an mittelalterlicher Geschichte zu wecken. Kein Modell ohne wissenschaft-

lich fundierte Informationen über Geschichte, Politik und Kultur, insbesondere die Architektur! Das galt auch für diese Veranstaltung, für die der Präsident die Vorträge zweier Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats der GIB ankündigte, der Professoren **Dr. phil. Udo Arnold**, Bonn, und **Dr.-Ing. Cord Meckseper**, Hannover. **Bernhard Siepen**, Vorsitzender der GIB, dankte der Architektenkammer NRW für das Zustandekommen der Ausstellung und betonte, dass in ihr seit 1996 Architekten mit Vertretern der einschlägigen Fachwissenschaften, Handwerkern und Jugendlichen – bislang 16 Jahrespraktikanten/innen und viele Schüler - zusammenarbeiten, um Burgen des Mittelalters nicht nur in Wort und Bild, sondern in Modellen lebensnah zu prä-

sentieren und zum betrachtenden Verweilen einzuladen. Siepen dankte den Mitgliedern der GIB und den ehrenamtlichen Mitarbeitern, die in mehr tägiger Arbeit die Ausstellung in Düsseldorf aufgebaut haben, u.a. auch **BDB-Mitglied Oliver Corte**, der Bauingenieur studiert. Mit dem **Donjon von Coucy** und dem **Bazar von Aleppo**, treffen in Düsseldorf erstmals Elemente der erfolgreichen Wanderausstellung der GIB über französische Donjons und des neuen Projektes über den Burgenbau im mittelalterlichen Nahen Osten zusammen. Bernhard Siepen verwies auf die künftige Arbeit der GIB: Das bereits fertige Modell des Bazars von Aleppo wird um ein zweites, größeres der Burg von Sahyoun ergänzt. Dies wird nach Plänen

des Burgenfachmanns Dr. Jean Mesqui, des Präsidenten der Société Française d'Archéologie und Mitglieds des Wissenschaftlichen Beirats der GIB, geschehen, eine 3D-Visualisierung der Johannerburg Marqab wird als weiterer Höhepunkt der Ausstellung angestrebt. Unter dem Titel **Burgen und Bazare – Mittelalterliche Lebensformen des Vorderen Orients** wird sie im September 2005 unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von NRW, Herrn Peer Steinbrück, im Archäologischen Museum der Stadt Frankfurt am Main eröffnet, im April 2006 soll sie im Museum der National Geographic Society in Washington D.C. gezeigt werden. Die guten Erfahrungen mit der Ausstellung Französische Donjons, die rund 500.000 Besuchern an 17 Orten offen stand, rechtfertigen die Konzeption der GIB und machten Mut, die Ausstellungen jüngst bei der Fachmesse **AAM – Annual Meeting & Museum Expo 2004 in New Orleans** vorzustellen. **Prof. Arnold** schlug in seinem Vortrag eine Brücke zwischen den beiden so weit auseinander liegenden Orten Aleppo und Coucy. Sie stehen für zwei Welten, die sich fremd waren, in der Zeit der Kreuzzüge aufeinander stießen und sich gegenseitig befruchteten, wieder einander fremd wurden und heute der friedlichen Neuentdeckung bedürfen, zu der die Ausstellung beitragen will. Aleppo ist 5.000 Jahre alt und damit einer der ältesten Städte der Erde, war nie das Zentrum einer politischen Macht oder religiöser Mittelpunkt, sondern hat unter immer wieder wechselnden Herrschern als Markt und Fernhandelszentrum zwischen der abendländisch-mediterranen und morgenländisch-vorderasiatischen Welt vermittelt.

An der Kreuzung wichtiger Fernhandelswege trafen hier Kaufleute aus vielen Völkern zum Austausch von Waren aus allen Himmelsrichtungen zusammen und machten die Stadt so reich, dass sie im 12. Jahrhundert auch zu einem Ort islamischer Kunst, Technik und Wissenschaft wurde und damit in den Westen ausstrahlte. Die mongolischen Eroberer machten 1260 dem ein Ende, bis Aleppo im 16. Jahrhundert unter osmanischer Herrschaft wieder das wichtigste Handelszentrum des östlichen Mittelmeers wurde und blieb. Der Burg von Coucy war Aleppo ge-

genüber eine nur kurze Glanzzeit beschieden. Sie blieb mit dem Kreuzfahrer Renaud von Coucy, dem Helden eines Roman d'aventure des 14. Jahrhundert bekannt, einem der vielen Ritterromane, die in der Beschreibung von Stadt und Land zwischen Ost und West vermitteln und deren dort beschriebene Lebensart in Europa bis heute erkennbar geblieben ist.

Prof. Meckseper ging der Frage nach, was dem Bauherrn von Coucy, Baron Enguerrand III., den Anlass dazu gegeben haben könnte, den mit 54 m höchsten und mit 31 m Durchmesser und bis zu 7 m starken Wänden größten Donjon Frankreichs, ja Europas, zu bauen. Die vergebliche, im Modell dargestellte Belagerung der Engländer 1339 zu Beginn des 100-jährigen Krieges zwischen Frankreich und England weist keineswegs auf die Ursachen hin; im Gegenteil, der Bauherr war, über 100 Jahre vor diesem Ereignis, mit einer Enkelin des Königs von England verheiratet und verdankte diesem die Ausweitung seiner Besitzungen. Man kann demgegenüber vermuten, dass Enguerrand III. mit seinem imposanten Donjon Macht und Reichtum seiner Familie vor Augen stellen und damit einem letztlich vergeblichen Anspruch auf die Nachfolge im französischen Königtum Nachdruck verleihen wollte. Eine ebenso nicht militärische, aber auch nicht politische, sondern geistig-literarische Ursache nennt folgende These: Der Bauherr;



Mr. Walter Scott (m.) und Museumsdirektor Mr. J. Brooks Joyner (r.) besprechen mit Bernhard Siepen und der Sekretärin Sarah Yadley Ausstellungsmöglichkeiten im Joselyn Art Museum in Ohama.



Die Redner der Vernissage vor dem Modell von Coucy (v.l.n.r.) Prof. Dr.-Ing. Cord Meckseper, Dipl.-Ing. Bernhard Siepen, Dipl.-Ing. Hartmut Miksch und Prof. Dr. phil. Udo Arnold.

selbst ein Kreuzfahrer; teilte mit seinen Standesgenossen die Begeisterung für die in Ritterromanen dargestellte Begegnung von Ost und West, so in der Geschichte einer Liebesbeziehung zwischen dem heidnischen Königssohn Floire und der Tochter eines christlichen Sklaven namens Blancheflor. Nach ihrer Trennung sucht Floire seine Geliebte auf abenteuerlichen Wegen, bis er erfährt, dass sie in einem riesigen Turm in Babylon gefangen gehalten wird. Er gibt sich als Architekt aus, verschafft sich mit dieser List den Eintritt und flieht mit Blancheflor. War also der Donjon von Coucy eine Widerspiegelung literarischer Begeisterung und damit geistiger Kräfte? Der genannte Turm von riesigem Ausmaß ist in jedem Fall eine Erinnerung an die Kreuzfahrerburgen im Nahen Osten, mit denen die Bauherren die Tradition fortsetzten und mit islamisch-byzantinischen Elementen bereicherten.

Die Architektenkammer bezog die Ausstellung am 8. Mai 2004 in die **Nacht der Museen** ein; mit der die Stadt Düsseldorf ein breit gefächertes Publikum ansprechen konnte. Rund 2.000 nutzten an jenem Abend das Angebot, zur Vermittlung von Inhalt und Tendenz der Ausstellung standen eine Großleinwand mit Beamer und ca. 30 Schautafeln zur Verfügung. **GIB-Mitglied Frank Pohle M.A.** führte in mehreren Rundgängen Interessierte in die Ausstellung ein.